

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbistan) und Anzeiger.

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 36.

Dienstag, 13. Februar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelposten für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 16. Februar 1906
nachmittags 3 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirksausschuß-Sitzung
abgehalten.

Großenhain, am 6. Februar 1906.

68 A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Der unterzeichnete Kreisverein hat behufs Benutzung bei Familienabenden und gemeinnützigen Veranstaltungen einen Lichtbild-Apparat auf seine Kosten angeschafft. Dieser Apparat wird zur reger Benutzung hiermit empfohlen und wollen die bezügliche Besuche an den unterzeichneten Vorstehenden gerichtet werden.

Jeder Entleiher hat außer der Tragung der Transport- und Unterhaltungskosten bis zu achtstündiger Benutzungzeit eine Vergebühre von 3 Mark an die Kreisvereinskasse zu zahlen; auf weitere Zeit hinaus wird die Gebühr nach freier Vereinbarung geregelt.

Großenhain, am 12. Februar 1906.

Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.

Dr. H. Lehmann, Vorsitzender.

Montag, den 26. Februar 1906 vormittags von 11 Uhr an werde ich im Nachlassgrundstück des Handelsmanns Friedrich Moritz Böttger, Rat.-Nr. 20 von Ledwiz bei Großenhain meistbietend, gegen Barzahlung beim Zuschlag **verkauert**: 1 Käuferchwein, 1 tragende Stiege, 3 Hühner, 1 Kettelhund, häusliches Mobiliar, Geräte, Kleider, 1 Fahrrad, nach Befinden auch Braunkohlen, Futter- u. Speisestärke (Samen bleibt beim Grundstück), Streu- u. Futterstroh, 1 eis. Schleppreden, zuletzt 1 Handdrehmaschine (in der Scheune der Rosenmühle). Bekanntgabe der Bedingungen im Termine. Ausschreibung landw. Objekte bleibt vorbehalten. Vestsichtigung erfolgt im Termine unter Führung.
Der Konkursverwalter.
Bräuer, Großenhain.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1906.

Am 15. d. Mts. von 8^{1/2} Uhr abends ab hält Herr Pastor Beck im Gesellschaftshause, Goethestraße, einen Familienabend für die evangel. Militärgemeinde ab.

Am Sonntag fand in Wermsdorf Gautag des Nieder-Elbe-Gaues statt, dem auch die Turnvereine Riesa und Umgebung angehören. Dazu waren auch der jetzige Vertreter des 14. (sächsischen) Turnkreises, Herr Oberlehrer Fiedlerwirth, Dresden, und der Ehrengastwart Herr Hauke-Grimma erschienen, die beide von den Turnern freudig begrüßt wurden. Aus dem reichen Arbeitsplan ist hervorzuheben die Festsetzung des Gaugrundgesetzes. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Gauturnfestes am 24. Juni d. J. in Wermsdorf, verbunden mit Wettturnen. Als vorläufige Uebungen zu letzterem wurden Stabhochsprünge, Weisprünge und Heben der 75-Pfund-Gantel mit beiden Armen in Aussicht genommen. Auch soll, wenn sich genügend Teilnehmer finden, ein Wettturnen von über 40 Jahre alten Gauangehörigen stattfinden, um damit zu zeigen, welche Kraft und Gewandtheit sich ein Mann durch regelmäßigen Turnbesuch erhalten kann. Weiter beschlossene den Turntag das Weiben und Werben verziehender Turner und an Stelle von Fahnenmägen die Stiftung von Turngeräten oder Beiträgen zu deren Anschaffung. Weiter innere Gauangelegenheiten bildeten Beratungsgegenstände. Die beiden Ehrengäste griffen wiederholt in die Besprechungen ein, berated mit ihren reichen Erfahrungen. Dadurch wurden den Turnern manche Anregungen gegeben für ihren Vereinsbetrieb. Der Vertreter der Turnvereine Wermsdorf lud zu reger Beteiligung am Feste ein. Obis gut Wetter, dann wird das von der Natur so herrlich ausgestattete Wermsdorf eine reiche Turnerschau sehen.

Heute vormittags gegen 10 Uhr gingen von der Wettiner Straße aus die vor einem Wagen gespannten Pferde eines auswärtigen Besitzers durch, ritten in der Richtung Kaiser Wilhelm-Platz—Bahnhofstraße entlang und in einen Kolhof, wobei die Durchgänger festgehalten wurden. Trotz des recht regen Verkehrs auf der Straße ist ein Sachschaden nicht entstanden.

Auf der Elbe hat sich wieder schwaches Treibeis gebildet, das indes die Schifffahrt nicht behindert.

Willkommenes Frühlingsboten, die ersten Vögelchen, wurden am Sonntag beobachtet, doch fliegen sie noch nicht jubelnd in die Lüfte empor, aber schon ihr Wiederertreten bekundet, daß der Frühling naht.

Die freie Wahlschlichtung im 11. Kommission der zweiten Kammer hat gestern ihre konstituierende Sitzung abgehalten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Geheimrat Opiß (Nst.), zum 2. Vorsitzenden Abgeordneter Langhammer (nat. lib.) gewählt. Hauptberichterstatter wurde der national-liberale Abgeordnete Schulze-Dresden, zweiter Berichterstatter der konservative Abgeordnete Dr. Willner-Beipzig.

Die Leipziger Handelskammer gab in ihrer letzten Versammlung das seitens des Königl. sächsischen Ministeriums des Innern von ihr geforderte Gutachten über ihre Stellung zu einer etwaigen Einführung der Öffentlichkeit des Grundbuchs dahin ab, daß sie für eine Verhinderung des Grundbuchs eintritt, wonach nur den

jenigen die Einsicht gestattet ist, der ein berechtigtes Interesse nachzuweisen vermag. Die Meinungen der befragten Interessenten wie der Kammermitglieder selbst gingen auseinander. Gewünscht und zum Beschluß erhoben wurde von der Kammer noch, es möchte das jetzt geforderte berechnete Interesse an der Einsichtnahme auch bei nachweisbaren Kreditgesuchen und Offerten als vorhanden angenommen werden.

Gr. Der Verband Sächsischer Kaufleute (mit dem Sitz in Waldheim), dem auch die je mehrere hundert Mitglieder zählenden Vereine Dresdener Kaufleute, Leipziger Kaufleute und Chemnitzer Kaufleute der Kolonialwarenbranche angeschlossen sind, war noch, bevor die Interpellation über die Frage der Einführung von Schiffahrtssabgaben auf den natürlichen Binnen-Schiffahrtstraßen in der Zweiten Ständekammer verhandelt wurde, dem Beispiele der Dresdener Handelskammer gefolgt und hatte in einer Eingabe an die Königl. Ministerien des Innern und der Finanzen die sächsische Staatsregierung ersucht, sie möge im Bundesrat für die Erhaltung der bestehenden, durch Reichsverfassung und Staatsvertrag gewährleistete Abgabefreiheit des Elbstromes eintreten. In der Begründung der Eingabe werden zunächst die Rücksichten auf die sächsische Volkswirtschaft, die in ihren wichtigsten Zweigen durch Erhebung von Schiffahrtssabgaben geschädigt würde, ins Treffen geführt. Besonders hart würden durch die Verteuerung der Schiffstracht die sächsischen Detailkaufleute, in ihren Bezugsungen zu der von ihnen im Jahre 1904 mit begründeten Zentral-Einkaufsgesellschaft deutscher Kolonialwarenhändler m. b. H. in Hamburg, die sich bei der Einführung von Waren an ihre sächsischen Abnehmer des billigen Schiffahrtsweges auf der Elbe bedient, getroffen werden. Wenn schließlich der Verband auf die politische Seite der von dem preussischen Nachbarstaate geplanten Einführung von Schiffahrtssabgaben hinweist, mit deren Hilfe die preussischen Staatsbahnen im Wettbewerb mit der Binnen-Schiffahrt möglichst gefördert, und Wasserstraßen erschnürt werden soll, so macht er damit lediglich von einem Rechte seiner Mitglieder als Staatsbürger Gebrauch, denen es nicht gleichgültig sein dürfte, daß die von dem Reichskanzler Fürst Bismarck mit welcher Umsicht allzeit gehütete Reichsverfassung ohne zwingende Gründe geändert werden solle. Der Verband befürchtet zwar nicht ernstlich, so schließt die Eingabe, daß die Königl. sächs. Staatsregierung ihre Herren Bundesratsbevollmächtigten im Sinne einer Zustimmung zu einem auf Einführung von Schiffahrtssabgaben gerichteten Antrage der Königl. preussischen Regierung im Bundesrat anweisen werde, er glaubt aber, es werde der Landesregierung nicht unwillkommen sein, bei der Begründung ihrer ablehnenden Haltung im Bundesrat hinter sich auch das ansehnliche Kontingent des kaufmännischen Mittelstandes zu wissen.

Gr. Die Verordnung über leicht entzündliche Stoffe, die das sächsische Ministerium des Innern am 8. März 1905 erlassen hat, und um deren Abänderung in wesentlichen Punkten seinerzeit der Verband Sächsischer Kaufleute in einer Eingabe die Staatsregierung gebeten hatte, ist bekanntlich in der Sitzung der Zweiten Ständekammer vom 18. Dezember 1905 Gegenstand der Verhandlungen gewesen.

Damals gab der Regierungsvorsteher zu, daß, nach mehrfachen vorliegenden Eingaben zu schließen, die Verordnung in weiten Kreisen zu Beunruhigungen und Beanstandungen geführt hat, und er erklärte namens der Regierung, daß eine Revision der Verordnung ins Auge gefaßt sei. In der Annahme, daß die Regierung, ehe sie an die Revision herantritt, Vertreter aus den beteiligten, namentlich gewerblichen Kreisen hören werde, hat der Verband beim Ministerium des Innern beantragt, als Vertreter des Kleinhandels zu den Vorverhandlungen die Kaufleute Stadtrat Uhlmann in Dresden, Carl Clemen in Döbeln und Bruno Bietel in Meißen zuzuziehen.

Ein interessantes Wettspiel wird am 12. Juli für alle diezeitigen Infanterieregimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm ist, auf dem Uebungsplatz Königsbrück stattfinden. Außerdem halten noch Schießübungen ab das 1. Jägerbataillon Nr. 12 im Jellauer Walde, das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 (Ost) am 13. und 14. Juni bei Zeitzahn, das 2. Husaren-Regiment Nr. 19 am 13. und 14. Juli bei Zeitzahn.

Ueber die Aufnahmeprüfungen an sächsischen Lehrerseminaren wird berichtet: In Frankenberg hatten sich 63 Knaben gemeldet, die Prüfung bestanden 61, aufgenommen wurden 28, 29 mußten als überzählig abgewiesen werden. In Dresden bestanden 48 von 49 die Prüfung, 28 wurden aufgenommen. In Grimma hatten sich 60 gemeldet, die Prüfung bestanden 49. In Plauen i. V. unterzogen sich 54 der Prüfung, 51 bestanden. In Rochitz hatten sich 66 gemeldet, 9 wurden nach den schriftlichen Klausurarbeiten wegen minderwertiger Leistungen abgewiesen, dann unterzogen sich noch 56 der mündlichen Prüfung, 28 davon wurden zur Aufnahme ausgewählt. In beiden Seminaren zu Annaberg hatten sich 158 Prüflinge gemeldet, von denen sich 149 der Prüfung unterzogen und 105 nach bestandener Prüfung aufgenommen werden konnten. Diese Aufgenommenen verteilten sich auf 4 Klassen, eine Quarte und drei Sexten, und zwar 80 für den Hauptkursus und 25 für eine neu zu errichtende Parallelsekte.

Wie aus Dresden gemeldet wird, bestätigt sich die vom offiziellen Telegraphenbureau verbreitete Nachricht nicht, nach der der sächsische Landtag am 3. April geschlossen und die Landesynode am 5. April eröffnet wird.

Eine Ausschuß-Sitzung der Mittelstands-Bereinigung im Königreiche Sachsen, die am 8. Februar in Leipzig tagte, erklärt: „Die in mehreren sächsischen Blättern wiederergebene Behauptung der „Sächs. nat.-lib. Korrespondenz“, daß die Mittelstands-Bereinigung ausschließlich im konservativen Fahrwasser segle, ist unbegründet. Die Vereinigung stellt sich, im Einklang mit ihren früheren Erklärungen, neutral zu den Parteien und ist bereit, mit allen politischen Richtungen Fühlung zu unterhalten, die unzweideutig für die berechtigten Forderungen des Mittelstandes eintreten. Wenn bisher hauptsächlich Anhänger der konservativen Partei mit Nachdruck für die Mittelstandsbestrebungen eingetreten sind, so ist das anzuerkennen. Es ist aber unrichtig, daraus zu folgern, daß dadurch unser Grundgesetz der parteipolitischen Neutralität durchbrochen wird. Es kann der Vereinigung nur will-

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Februar 1906.

» Berlin. Gestern nachmittag verließ die Frau eines Putzers in Schmaragdstr. für kurze Zeit die Wohnung und ließ ihr fünfjähriges Töchterchen ohne Aufsicht zurück. Als die Frau zurückkehrte, entdeckte sie in einer Ecke der Küche die verkohlte Leiche des Kindes. Das kleine Mädchen war an den Ofen gegangen, wobei die Kleider Feuer gefangen hatten.

» Magdeburg. Ein Leutnant verübte hier gestern abend Selbstmord, indem er sich vor dem Spiegel eine Kugel in den Kopf schloß. Er hatte erst vor etwa 4 Monaten die Tochter eines Oberstaatsarztes geheiratet. Seine pekuniären Verhältnisse waren vorzüglich. Die Tat soll in einem Anfall von geistiger Unmachtung begangen worden sein.

» Dortmund. In der Ansoniafabrik der Bege „Ehannod“ kürzten zwei Arbeiter in eine Schlammgrube und starben infolge der erlittenen Brandwunden.

» Danzig. Auf der Bahnhofs-Eigenhof-Marien-burg wurde das Fabrikwerk eines Brauereibesizers überfahren. Kutscher und Pferd wurden getötet.

» K o s t o. Der Stadtschreiber Gieseler machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Bei einer Revision stellte sich heraus, daß er Privatgelder und Einzahlungen an die Kasse, die ihm anvertraut war, veruntreut hatte. Die Untersuchungen belaufen sich auf 80000 Mk. Von dem Verluste werden hauptsächlich kleine Leute betroffen.

» Karlsruhe. Der Finanzminister Becker führte in der gestrigen Abend Sitzung der 2. Kammer bezüglich der Tabaksteuererhöhung aus, die Regierung habe anerkennen müssen, daß der Tabak ein steuerfähiges Objekt sei, das noch eine weitere Belastung erfahren könne, da diese gegenüber anderen Staaten nur eine geringe sei. Die Tabaksteuer sei eine Konsumsteuer, die endgültig vom Steuerträger getragen werde. Vom Standpunkte der Arbeiter könne man gegen diese Steuer nichts einwenden, ebensowenig vom Standpunkte der Fabrikanten. Auch aus nationaler Erwägung sei es der Regierung nicht möglich gewesen, gegen diese Steuer anzukämpfen. Sie habe die Vorlage nach besten Willen zu verbessern gesucht. Die Tatsache sei richtig, daß das Verhältnis zwischen den inländischen Steuern und den Zöllen nicht richtig bemessen sei. Er habe sich bemüht, diese Frage vor eine Neuregelung zu bringen, doch sei er damit nicht durchgebrungen. Seit der Einführung der Steuer im Jahre 1879 sei ein Rückgang der Tabakindustrie nicht zu konstatieren, vielmehr habe der Verbrauch sowie die Zahl der Fabriken und der Arbeiter seit Einführung der Steuer stetig zugenommen. Die seither gegen das Jahr 1879 unbedeutende Steuerer-

höhung werde also unmöglich die beabsichtigte ungeheure Verwirrung anrichten.

» P i s s e n. Die Aussperrung der Arbeiter der Elbwerke wurde gestern früh vollzogen. Die Betriebs-einschließung ist für längere Zeit zu erwarten.

» R o p e n h a g e n. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Kronprinzen, der Kronprinzessin und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sowie von dem deutschen Gesandten und dem Personal der Gesandtschaft am Bahnhof empfangen worden. — Abends 9 Uhr fand im Gartensaal auf Amalienborg ein Trauergottesdienst statt. An demselben nahmen teil sämtliche Mitglieder der königl. Familie, die Damen und Herren des Hofes, das Hofpersonal und zahlreiche Personen, die König Christian nahegestanden haben. Hofprediger Bischof Passl hielt eine kurze Predigt und schloß mit einem Gebet. Der Sängerkor der Schlosskirche eröffnete und schloß die Feier mit Gesang.

» P a r i s. Der „Matin“ meldet aus Algerias, der Herzog von Almadovar erklärte in einem Interview, es sei nicht richtig zu behaupten, daß die Konferenz in Gefahr schwebte. Er sei nicht der Ansicht, daß die Konferenz sich auflösen werde, ohne eine für alle Teile befriedigende Lösung gefunden zu haben; es sei zwar richtig, daß Schwierigkeiten bestehen, aber wenn solche nicht bestanden hätten, wäre es unnötig gewesen, die Delegierten aller Länder zu einer Konferenz einzuberufen. Die Nervosität, die anderswo herrsche, bestehe hier nicht. Diejenigen, welche Revolt vorwerfen, daß er die Vollzeitrage nicht sofort aufgeworfen hätte, kannten ihn schlecht.

» P a r i s. Das „Echo de Paris“ meldet aus Algerias, daß der Eindruck der Konferenz dort wenig gut sei. Der Austausch der massenhaften Telegramme zwischen Algerias und Berlin wicke besonders beunruhigend, trotzdem es nicht notwendig sei, sich aufzuregen, da einem eventuellen Scheitern der Konferenz in Ruhe entgegengesehen werden müsse.

» M a d r i d. Die „Correspondencia de Espana“ meldet: Die Regierung gab, sobald sie erfahren hatte, daß ein marokkanischer Dampfer die Faktorei beschossen habe, Befehl, den Kreuzer „Extremadura“ nach Melilla zu entsenden.

» M o n t p e l l i e r. Zur Unterstützung der polizeilichen Aktion gegen die Kirchen in St. Denis und St. Roch, in denen seit 24 Stunden mehrere Hundert mit Lebensmitteln versehene Männer und Frauen eingeschlossen waren, waren Infanterie, berittene Jäger, die gesamte Genietruppe und Gendarmen zu Fuß und zu Pferde abgeholt. In den nach den Kirchen führenden Straßen entstand ein Handgemenge zwischen Radikalen und Merikalen, an dem 10000 Personen teilnahmen. Der Vorgang der

Intensivnahme vollzog sich rasch, da die Gotteshäuser im kritischen Augenblick auf Wunsch der Pfarrer von den Mäuligen verlassen worden waren.

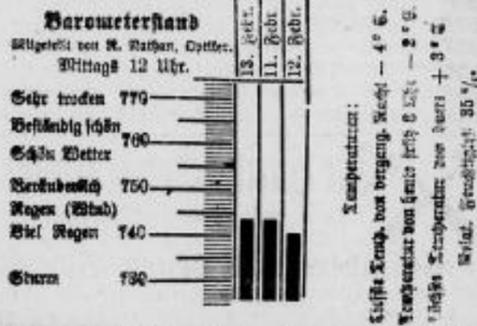
» P e k i n g. Reutermeldung. Die Regierung hat dem Vizekönig von Putschan Weisung zugehen lassen, den Führer des Aufstands, der die Mission in Changpusien geplündert hat, sofort harrichten zu lassen und alle andere Personen, die damit in Verbindung stehen, aufs strengste zu bestrafen. Wie der Vizekönig meldet, entstand ein Tumult dadurch, daß ein Chinese in der katholischen Mission festgehalten wurde, worauf die Menge die Mission zerstörte. Nachdem hierdurch eine freundschaftliche Bewegung wachgerufen worden war, ging die Menge ans Werk, die Missionsgebäude gänzlich zu zerstören. Durch die zum Schutze der Mission ausgesandten Truppen wurde auf die Menge geschossen, wobei 12 Personen getötet wurden.

Die Ereignisse in Rußland.

» M o s k a u. Generalgouverneur Admiral Dubassow verfügte überaus strenge Maßnahmen bezüglich des Wohnrechtes der Juden. Gegenwärtig werden selbst solche jüdische Kaufleute aus Moskau ausgewiesen, die den Steuerbeitrag der ersten Klasse im hiesigen Bezirk zehn Jahre lang bezahlten. Die Juden wollen bei der Regierung petitionieren.

» O d e s s a. Ein Duzend bewaffneter junger Leute, die der archaischen Gruppe „Schwarzer Kabe“ angehörten, drang in eine Wurstfabrik ein, raubte die Kasse mit 800 Rubel und verschwand damit, ohne daß es gelungen wäre, jemand von ihnen zu ergreifen.

Wetterwarte.



Braut-Seide von Nr. 135 ab
— Zollfrei! — Muster an Jedermann!
Seidenfabrik **Heeneberg, Zürich.**

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 13. Februar 1906.

Deutsche Fonds.		Sächs. Tab.-Gr.-Anst.		Eisenbahn-Erlöse		Sächs. Staatsanleihen		Rothschilde	
Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.	Nr.	Kurs.
100	108	100	108	100	108	100	108	100	108
101	107	101	107	101	107	101	107	101	107
102	106	102	106	102	106	102	106	102	106
103	105	103	105	103	105	103	105	103	105
104	104	104	104	104	104	104	104	104	104
105	103	105	103	105	103	105	103	105	103
106	102	106	102	106	102	106	102	106	102
107	101	107	101	107	101	107	101	107	101
108	100	108	100	108	100	108	100	108	100
109	99	109	99	109	99	109	99	109	99
110	98	110	98	110	98	110	98	110	98
111	97	111	97	111	97	111	97	111	97
112	96	112	96	112	96	112	96	112	96
113	95	113	95	113	95	113	95	113	95
114	94	114	94	114	94	114	94	114	94
115	93	115	93	115	93	115	93	115	93
116	92	116	92	116	92	116	92	116	92
117	91	117	91	117	91	117	91	117	91
118	90	118	90	118	90	118	90	118	90
119	89	119	89	119	89	119	89	119	89
120	88	120	88	120	88	120	88	120	88
121	87	121	87	121	87	121	87	121	87
122	86	122	86	122	86	122	86	122	86
123	85	123	85	123	85	123	85	123	85
124	84	124	84	124	84	124	84	124	84
125	83	125	83	125	83	125	83	125	83
126	82	126	82	126	82	126	82	126	82
127	81	127	81	127	81	127	81	127	81
128	80	128	80	128	80	128	80	128	80
129	79	129	79	129	79	129	79	129	79
130	78	130	78	130	78	130	78	130	78
131	77	131	77	131	77	131	77	131	77
132	76	132	76	132	76	132	76	132	76
133	75	133	75	133	75	133	75	133	75
134	74	134	74	134	74	134	74	134	74
135	73	135	73	135	73	135	73	135	73
136	72	136	72	136	72	136	72	136	72
137	71	137	71	137	71	137	71	137	71
138	70	138	70	138	70	138	70	138	70
139	69	139	69	139	69	139	69	139	69
140	68	140	68	140	68	140	68	140	68
141	67	141	67	141	67	141	67	141	67
142	66	142	66	142	66	142	66	142	66
143	65	143	65	143	65	143	65	143	65
144	64	144	64	144	64	144	64	144	64
145	63	145	63	145	63	145	63	145	63
146	62	146	62	146	62	146	62	146	62
147	61	147	61	147	61	147	61	147	61
148	60	148	60	148	60	148	60	148	60
149	59	149	59	149	59	149	59	149	59
150	58	150	58	150	58	150	58	150	58
151	57	151	57	151	57	151	57	151	57
152	56	152	56	152	56	152	56	152	56
153	55	153	55	153	55	153	55	153	55
154	54	154	54	154	54	154	54	154	54
155	53	155	53	155	53	155	53	155	53
156	52	156	52	156	52	156	52	156	52
157	51	157	51	157	51	157	51	157	51
158	50	158	50	158	50	158	50	158	50
159	49	159	49	159	49	159	49	159	49
160	48	160	48	160	48	160	48	160	48
161	47	161	47	161	47	161	47	161	47
162	46	162	46	162	46	162	46	162	46
163	45	163	45	163	45	163	45	163	45
164	44	164	44	164	44	164	44	164	44
165	43	165	43	165	43	165	43	165	43
166	42	166	42	166	42	166	42	166	42
167	41	167	41	167	41	167	41	167	41
168	40	168	40	168	40	168	40	168	40
169	39	169	39	169	39	169	39	169	39
170	38	170	38	170	38	170	38	170	38
171	37	171	37	171	37	171	37	171	37
172	36	172	36	172	36	172	36	172	36
173	35	173	35	173	35	173	35	173	35
174	34	174	34	174	34	174	34	174	34
175	33	175	33	175	33	175	33	175	33
176	32	176	32	176	32	176	32	176	32
177	31	177	31	177	31	177	31	177	31
178	30	178	30	178	30	178	30	178	30
179	29	179	29	179	29	179	29	179	29
180	28	180	28	180	28	180	28	180	28
181	27	181	27	181	27	181	27	181	27
182	26	182	26	182	26	182	26	182	26
183	25	183	25	183	25	183	25	183	25
184	24	184	24	184	24	184	24	184	24
185	23	185	23	185	23	185	23	185	23
186	22	186	22	186	22	186	22	186	22
187	21	187	21	187	21	187	21	187	21
188	20	188	20	188	20	188	20	188	20
189	19	189	19	189	19	189	19	189	19
190	18	190	18	190	18	190	18	190	18
191	17	191	17	191	17	191	17	191	17
192	16	192	16	192	16	192	16	192	16
193	15	193	15	193	15	193	15	193	15
194	14	194	14	194	14	194	14	194	14
195	13	195	13	195	13	195	13	195	13
196	12	196	12	196	12	196	12	196	12
197	11	197	11	197	11	197	11	197	11
198	10	198	10	198	10	198	10	198	10
199	9	199	9	199	9	199	9	199	9
200	8	200	8	200	8	200	8	200	8
201	7	201	7	201	7	201	7	201	7
202	6	202	6	202	6	202	6	202	6
203	5	203	5	203	5	203	5	203	5
204	4	204	4	204	4	204	4	204	4
205	3	205	3	205	3	205	3	205	3
206	2	206	2	206	2	206	2	206	2
207	1	207	1	207	1	207	1	207	1
208	0	208	0	208	0	208	0	208	0
209	-1	209	-1	209	-1	209	-1	209	-1
210	-2	210	-2	210	-2	210	-2	210	-2
211	-3	211	-3	211	-3	211	-3	211	-3
212	-4	212	-4	212	-4	212	-4	212	-4

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsennotirter Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbar Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten.
Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr Missionsstunde im Pfarrhause.
Schöne große Balkon-Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern u. Zubehör, sofort oder später zu vermieten. **E. W. Müller, Röderer, Grundstraße.**
Ein Posten vergütete Dachblechtafeln, sowie einige 1- und 2armige Gasarme mit Brenner sind billig zu verkaufen.
Carl Starke, Mathildenstr.

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten **Stedenperle**: **Carl Starke'sche Seife** v. **Bergmann & Co.**, Nadeben mit Schutzmarke: Stedenperle gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspidol, Hautröthe, Pusteln, Bläschen etc., à St. 50 Pf. bei: **Oscar Förster, A. B. Jennide, F. W. Thomas & Sohn, P. Blumenstein,** zu verkaufen in der Exp. d. Bl.

<

Vom Großenhainer Kreisverein für innere Mission.

Wie schon mitgeteilt worden ist, fand am 9. dieses Monats im Verhandlungslokal hiesiger königlichen Amtshauptmannschaft von vormittags 11 Uhr ab eine mehrstündige Direktorialversammlung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission statt, die von dem Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann, geleitet wurde und an welcher die Herren Superintendent Pache, Kammerherr Freiherr von Burgl, Pfarrer Bahmann, Pfarrer Friedrich, Fabrikdirektor Gasterstädt, Obersekretär Obenaus, Landesbeamter Reifig und Oberjustizrat Scheuffler teilgenommen haben. Die Sitzung wurde mit Bekanntgabe der von mehreren Direktorialmitgliedern eingegangenen Entschuldigungen eröffnet und dabei zunächst des verstorbenen, um das Missionswesen treu verdienten Direktorialmitglieds Herrn Kommissionsrats Einz-Riesa gedacht. Das Andenken an denselben wurde, nachdem ihm bereits seinerzeit ein Nachruf im Rieser Amtsblatt gewidmet und auf sein Grab ein Palmenzweig gesendet worden war, durch Erheben von den Plänen geehrt. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden die Gegenstände derselben in folgendem erledigt: Zu Punkt 1., Verschiedene Mitteilungen betreffend, wobei zu b, c, d und e Herr Superintendent Pache den Vortrag erstattete. Es wurde Kenntnis genommen: a. von dem Berichte über die in Dresden vom 10. bis 12. Mai 1905 für innere Mission stattgefundenen Vereinstage. — Die im Anschlusse hieran von dem Herrn Vorsitzenden gemachten Vorschläge über Verbesserungen in den Herbergen zur Heimat wurden gutgeheißen und deren Mitteilung an die Herbergsausgänge beschlossen. — Zu b., von dem Berichte über die in Dresden am 4. September 1905 stattgefundene Verhandlungskonferenz der Stadt- und Kreisvereine für innere Mission. Zu c. und d., von dem Berichte über die in Döbereinerbach am 15. Oktober 1905 stattgefundene Generalversammlung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission und über den gelegentlich dieser Generalversammlung erfolgten Ankauf mehrerer Bücher über den Alkoholismus, welche zur Kolportage gegeben werden sollen. Zu e., von dem Berichte über den Aufwand für unentgeltliche Schriftenverbreitung im Jahre 1905 sowie von dem Plane über Verteilung der bezüglichen Schriften. Zu f., von dem Berichte über den für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain gegründeten Wohlfahrtspflegeverein. Zu g., von dem Berichte über die Verpflegungen in den

Naturalverpflegungsstationen Großenhain und Riesa vom 1. Januar bis 15. April 1905 und 1. Oktober bis 31. Dezember 1905. — In diesen Zeiträumen sind 3212 Personen verpflegt worden. Diese haben 7 Tag- und 3205 Nachtverpflegungen in Anspruch genommen. Der Kreisverein hat hierfür sowie für nebensächlich entstandene Kosten, abzüglich des bei den Stationen erzielten Arbeitsverdienstes, 1487,80 M. auswendig. Zu h., von dem Berichte über Beitragleistung der Herbergen zur Heimat in Großenhain und Riesa zum sächsischen Herbergverbande auf das Jahr 1905. Zu i., von dem Berichte über die an die Ausschüsse dieser Herbergen wegen Feststellung der Warenbestände je am Monatschlusse und wegen übersichtlicher Buchführung der Hausväter ergangene Anregung. Zu l., l. und m., wurden der 38. Jahresbericht des Landesvereins für innere Mission auf das Jahr 1904, der 61. Bericht der Diakonissenanstalt in Dresden auf das Jahr 1904 und die Nachrichten aus dem Rößertale Nr. 33 und 34, das Frauenheim Tobiasmühle und die epileptische Anstalt Kleinwachau betreffend, zur Einsichtnahme vorgelegt. Zu Punkt 2. Es wurden hieherum Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann als Vorsitzender, Herr Superintendent Pache als Stellvertreter der Vorsitzenden, Herr Justizrat Kretschmar als 1. Schriftführer, Herr Obersekretär Obenaus als Schatzmeister, sowie neu Herr Pfarrer Bahmann als zweiter Schriftführer gewählt. Die Gewählten haben die Wahl angenommen. Zu Punkt 3. Infolge Ablebens des Herrn Kommissionsrats Einz wurde Herr Stadtrat Bretschneider in Riesa als Direktorialmitglied mit Funktionsdauer bis Ende des Jahres 1907 einstimmig zugewählt. Zu Punkt 4. Behufs Erledigung der Erinnerungen gegen die Herbergrechnungen Großenhain und Riesa auf das Jahr 1904 erhielten der Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende Auftrag, das Weitere zu verfügen. Zu Punkt 5. Herr Superintendent Pache brachte in Betreff des mit der Kolportage beauftragten Bruders Köhler einen mit der Amalienstiftung in Großenhain bis 31. März dieses Jahres abgeschlossenen Vertragsnachtrag zum Vortrage und gab über die Tätigkeit dieses Kolporteurs Kenntnis. Wegen Fortsetzung des Vertrages wurde dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter überlassen, mit der Amalienstiftung in weitere Verhandlung einzutreten. Zu Punkt 6. Nach Bekanntgabe, daß von dem Kreisvereine ein Lichtbilder-Apparat für Familienabende und gemeinnützige Veranstaltungen angeschafft worden sei, wurde beschlossen, die Kosten dieses Apparates aus Kreis-

vereinsmitteln zu bewilligen. Als Leihgebühr sollen von jedem Entleiher bis zu 8 tägiger Benutzungszeit 3 Mark gefordert werden, auf weitere Zeit hinaus soll die Gebühr freier Vereinbarung unterliegen. Außerdem haben die Entleiher die Transport- und die Unterhaltungskosten zu tragen. Zu Punkt 7. Herr Superintendent Pache trug vor, daß das Gesuch der Diözesanverwaltung Großenhain, den Schwestern das Radeln zu gestatten, von der Diakonissen-Anstalt in Dresden abschlägig beschieden worden sei. Hiervon wurde mit Bedauern Kenntnis genommen, indem man gleichzeitig die Gründe der Ablehnung nicht zu teilen vermochte. Zu Punkt 8. wurde nach Kenntnis von dem hierzu Anlaß gegebenen Vorgange der der Trinkerheilanstalt „Seefrieden“ in Cunnertswalde aus Kreisvereinsmitteln gewährte Beitrag von 30 Mark genehmigt. Zu Punkt 9. Herr Superintendent Pache berichtete über das Gesuch des Herrn Pfarrers em. Müller in Weinböhla um Berücksichtigung seiner Psalmenlieder bei der Kolportage. Wie bereits dem Gesuchsteller mitgeteilt worden war, fand man die Verbreitung des Angebotenen durch die Kolportage nicht für geeignet. Zu Punkt 10. trug Herr Superintendent Pache ein Schreiben der Musik-Verlags-Anstalt Santos, Jobin u. Co. vor, wonach eine Anleitung zu Aufführung der Kinder- und Volkslieder empfohlen wurde. Auf diese Empfehlung konnte nicht eingegangen werden. Zu Punkt 11., Angelegenheiten der Herberge zur Heimat in Riesa betreffend. Es wurde davon Kenntnis genommen, a., welcher Gestalt der Herbergsausgang derzeit zusammengefaßt und b., welcher Aufwand durch Einrichtung von Wirtsräumen und sonst im Jahre 1905 entstanden ist. Die Deckung dieses Aufwandes sowie c., die eventuelle Anschaffung von Doppelfestern auf der Wetterseite des Herberggrundstückes aus Kreisvereinsmitteln wurde genehmigt. Zu d., in Angelegenheit der geplanten Errichtung eines Mädchenheims wurde weiterem entgegengekehrt. Es wurden zu Punkt 12., auf das Gesuch des sächsischen Landesverbandes des „Blauen Kreuzes“ in Thammshain um Beihilfe aus Kreisvereinsmitteln zur Anstellung eines Bearbeiters ein Beitrag und zu Punkt 13., auf das Gesuch des Ortsarmenverbandes Glaubitz um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten für einen im Rettungshause Moritzburg untergebrachten Schulknaben der Betrag von 30 Mark bewilligt. Zu Punkt 14. Die Haushaltspläne des Kreisvereins und der Herbergen zur Heimat in Großenhain und Riesa auf das Jahr 1906 wurden in der ausgesetzten bez. ergänzten Weise genehmigt. Zu Punkt 15. Da

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Auf Irrewegen.

Roman von Clara Heilmann.

„O, sehr früh“ versetzte Ottilie lebhaft, ein Büschel Rosenrosen einfügend. „Um neunehalb Uhr. Dann kommen wir wieder für etwa eine Stunde nach der Farm zurück, damit sie vor ihrer Abreise noch das Frühstück einnehmen. Denken Sie nur,“ sagte sie mit frohlichem Lachen bei, „das Frühstück um zehn Uhr! Ein seltenes Ereignis auf unserer Farm!“
„Und wo wird der Honigmond verbracht werden?“
„In Cornwall; aber er wird nur zehn Tage dauern, denn Georg kann nicht länger von seiner Farm wegbleiben.“
„Ah, richtig. In welcher Grafschaft wohnt er? Devonshire, nicht wahr? Ja, dort blüht auch die Landwirtschaft,“ sagte der Gutsherr kopfnickend. „Doch nun muß ich weitergehen. Uebermitteln Sie Ihrer Cousine meine besten Glückwünsche.“
„Sie war so erfreut über das schöne Geschenk, das Sie ihr schickten,“ sagte Ottilie ein wenig schüchtern. „Es war sehr gütig von Ihnen, Herr Edmund.“
Der alte Herr blinnte sie einen Augenblick unentschlossen an, dann fragte er kurz: „Wein Reife, Hauptmann Edmund, sandte auch er eine Hochzeitsgabe an Fräulein Dohrbach?“
„O nein,“ versetzte Ottilie stumm. „Meta erhielt eine Menge schöner Dinge, aber natürlich nicht von Hauptmann Edmund. Er ist ja auch kein alter Freund, sondern bloß ein Bekannter von ihr.“
„Wußt ein Bekannter,“ wiederholte der Gutsherr bestimmend. „Natürlich, aber selbst Bekannte senden Hochzeitsgeschenke.“
„Ich würde solche nur von alten Freunden und Verwandten annehmen,“ bemerkte Ottilie mit großer Entschiedenheit.
„Das kommt daher, weil Sie eine kleine Landmams sind, mein Kind. In der großen Welt sieht die Braut

besonders auf die Zahl und den Wert der Geschenke, die Geber kommen erst in zweiter Linie.“
„Dann ist die große Welt voll niedrig denkender Menschen,“ versetzte das junge Mädchen geringschätzig.
„Sie haben nicht so ganz unrecht,“ lächelte der alte Herr. „Ich glaube, sie würde Ihnen nicht passen und Sie ihr nicht! Guten Morgen!“
Er zog seinen Hut und verneigte sich vor ihr mit der feinen Höflichkeit, die ihr stets so wohl gefiel. Sie blinnte ihm noch einige Minuten gedankenvoll nach, wie er so einsam die sonnige Straße entlangschritt, dann schüttelte sie plötzlich ihre nachdenkliche Stimmung ab und machte sich mit neuem Eifer an die Arbeit.
Eine halbe Stunde später präsentierte sich sehr effektiv ein von Rosen gebildetes „Biel Glück“ auf einem Hintergrunde von äppigem Grün über der Tür, durch welche die Braut am nächsten Morgen kommen sollte.
Leichtfüßig sprang jetzt Ottilie von der Leiter herunter und lief auf die Straße hinüber, um von verschiedenen Punkten aus mit kritischem Blicke ihr Werk zu betrachten. In seiner ersten Freude machte es einen reizenden Eindruck; sie hoffte, der Nachtag würde die Blumen bis zum Morgen frisch erhalten und schickte sich mit einem selbstzufriedenen Nicken an, in das Haus zurückzutreten. Gerade wollte sie mit leuchtender Hand die Leiter verlassen, die sie zusammengelegt an dem Türpfosten lehnte, als sie plötzlich innehielt und erkannt die Straße entlangblickte.
„Ei, das ist ja Meta!“ rief sie laut. „Sie sagte mir doch, daß sie ein wenig ruhen wolle, nun ist sie dennoch ausgegangen.“
Ottilie stellte hastig ihren Korb mit den übrig gebliebenen Blumen beiseite und eilte der Antommenden entgegen, ihre Schritte noch beschleunigend, als sie bemerkte, wie langsam und unsicher diese sich bewegte. Bei ihrem Anblicke kreuzte sie ihr mit stehender Gewerbe beide Arme entgegen und bemühte sich, etwas rascher vom Platz zu kommen. In der nächsten Minute hatten die beiden Mäd-

chen sich erreicht und Meta umklammerte fest den Arm der Cousine, ihr Gesicht an deren Schulter verbergend.
„O Meta, was ist passiert?“ rief Ottilie erstaunt. „Fühlst Du Dich krank? Hast Du einen Schrecken gehabt? Sprich doch, was ist's?“
„Ja, ich habe einen Schrecken gehabt, einen großen Schrecken! Laß mich nicht allein, o, laß mich nicht allein,“ sagte eine leuchtende Stimme, und Ottilie blickte eifrig nach allen Seiten aus, um die Ursache dieser bei ihrer Cousine so auffallenden Erregung zu entdecken.
Meta's gewöhnlicher Gleichmut schien völlig geschwunden; sie zitterte an allen Gliedern, der Hut war ihr vom Kopfe gefallen und hing, durch die Bindbänder gehalten, von ihrem Halse herab; ihr goldenes Haar war in Unordnung geraten, ihr Herz pochte heftig gegen Ottilies Hand, die sie erfaßt und an ihre Seite gepreßt hatte.
„Meta, liebe Meta, zittere doch nicht so,“ flüsterte Ottilie in beruhigendem Tone. „Ich sehe nirgends jemand, und Du bist ja jetzt in Sicherheit. Es war ein Landfischer, nicht wahr? Rührte er Dich an?“
Keine Antwort erfolgte, nur ein Schauder ging durch Meta's Gestalt.
„Hat er Dich verletzt?“ fragte Ottilie, von einer plötzlichen Angst erfaßt. „Hat er Dir wehe getan?“
Meta erhob ihren Kopf und bemühte sich, ihrer außerordentlichen Erregung Herr zu werden. „O nein, o nein,“ sagte sie matt. „Ich bin tödlich, mich so zu ängstigen! Wie ist wieder wohl, Ottilie, laß uns nach Hause gehen.“ Sie wollte ihren Hut wieder in Ordnung bringen, aber ihre Hände zitterten dermaßen, daß Ottilie ihr zu Hilfe kommen mußte. Wie einfältig war ich doch,“ sagte sie mit einem nervösen Lachen, „ein Landmädchen wie ich, aber er...“ Sie drach ab und eilte mit hastigen, ungleichen Schritten dem Hause zu.
Ottilie folgte ihr und zog der Cousine Hand durch ihren Arm, aber ihr Gesicht konnte sie nicht sehen, es war von dem breitrandigen Hut völlig beschattet. 130, 19

es erwünscht erscheint, für Familienabende sowie für Vereins-Vorstellungen gute Theaterstücke zu gewinnen, hielt man für entsprechend, den Landesverein für innere Mission darum anzugehen, ein Verzeichnis geeigneter Stücke herzustellen und zugänglich zu machen. Zu Punkt 16. wurde bekannt gegeben, daß bei den Verbergen zur Heimat in Großenhain und Riesa für die Wanderer Arbeitsnachweise bestehen und wie sie sich im Jahre 1906 ziffermäßig gestaltet haben. Man besand, daß, wenn nicht etwa in den größeren ländlichen Ortschaften tunlich, wenigstens noch in der Stadt Maderburg solche Arbeitsnachweise eingerichtet werden möchten. Zu Punkt 17. Ein Versuch um Unterstützung einer kranken Person aus Kreisvereinsmitteln konnte der Konsequenzen halber nicht berücksichtigt werden. Im übrigen wurde nach bezüglichem Vortrage des Herrn Superintendenten Pache mit dessen Vorschlägen, welche Schriften bei der Kolportage und der unentgeltlichen Schriftenverbreitung mit berücksichtigt werden sollen, Einverständnis erklärt.

Vom Landtag. Zweite Kammer.

Eigen-Bericht. Dresden, 12. Februar.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Rüge und Kommissare. — In der heutigen Sitzung werden zunächst Kap. 17 und 18 des ordentlichen Staatshaushaltsplans für 1906/07 verabschiedet, über die der Abg. Dr. Vogel Bericht erstattet. Bei Kap. 17

Vandeslotterie

werden die Einnahmen mit 45 000 000 M. genehmigt und die Ausgaben mit 41 408 967 M., darunter 15 467 M. künftig tragend, bewilligt. Ebenso werden bei Kap. 18 (Lotterie-Darlehnskasse) die Einnahmen mit 600 000 M. genehmigt und die Ausgaben mit 23 128 M. bewilligt.

Petition des Oberregisseurs a. D. Maximilian Sonnenhal in Dresden, die erteilte bedingte Genehmigung zur Veranstaltung von öffentlichen dramatischen Schülervorführungen betreffend. — Berichterstatter: Abg. Müller. — Dem Antrage der Beschwerde- und Petitions-Deputation gemäß beschließt die Kammer, die Petition der Kgl. Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Petition des Sächsischen Photographenbundes (e. B.) um Beseitigung der Unrentabilität des § 4, Abs. 1 des Kgl. sächsischen Gesetzes, die Sonn-, Fest- und Ruhetagsfelder betreffend, vom 10. September 1870 auf selbständige Photographen und Regelung der Sonn- und Festtagsruhe der selbständigen Photographen nach dem Vorbild der im Königreich Preußen geltenden Bestimmungen. — Berichterstatter Abg. Braun beantragt namens der Beschwerde- und Petitions-Deputation, die Petition der Kgl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Die Kammer beschließt demgemäß.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. Berlin, 12. Februar 1906.

Nachdem der Reichstag heute den Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit debattiert in dritter Lesung und damit definitiv angenommen hatte, setzte er die zweite Beratung des Stats des Reichsamt des Innern fort. Von „Beratung“ kann eigentlich keine Rede mehr sein. Was zu den vorliegenden Fragen und denen, die für eine absehbare Zeit in Aussicht stehen, gesagt werden kann, ist von allen Parteien ausgiebig gesagt worden. So konnte sich die heutige Debatte nur noch in Allgemeinheiten bewegen, zu denen von einigen Rednern, die hierfür ein Monopol haben, Vereinzelt und Uebertriebungen sich gefüllten. Eingerahmt wurde die Debatte von den beiden gefährlichsten Dauerrednern der Sozial-

demokratie, den Abgg. Stadthagen und Pörs; jener eröffnete und dieser schloß — wann? vermag ich nicht zu sagen, denn als die Stunde gekommen war, wo die Berichterstatter die Journalistentribüne verlassen müssen, wenn sie ihre Blätter noch rechtzeitig bedienen wollen, fuhr Herr Pörs mit noch ungeschwächten Kräften und einem nicht zu ermüdenden Sonorn: Schauspielorgan fort, die Friedfertigkeit der Sozialdemokratie und die kriegerische Unversöhnlichkeit der bürgerlichen Parteien zu beweisen. Aber während Herr Pörs in einem gebildeten Deutsch und in leidlich maßvollen Wendungen seine allgemeinen Sätze vorbrachte, so daß man dagegen nur einzuwenden hatte, warum er mit so reichlichem Pathos so „alle Kamellen“ von neuem vorbrachte, erging sich Herr Stadthagen in seinen bekannten Uebertreibungen, in einem unzulässigen Stil, wie er der Reichstagstribüne keineswegs zur Ehre gereicht. Die Auslassungen des Abg. Städler über die praktische und theoretische „Spitzbuben-Politik“, die die Sozialdemokratie vertritt, litten ebenso wenig an Mäßigung, und seine Ueberzeugung, daß das Heil der sozialen Verfassung von der Förderung der christlich-sozialen Arbeiterbewegung abhänge, hat er schon zu oft, und früher vielfach eingehender und umsichtiger, ausgeführt, als daß sie in diesem Stadium der Debatte noch interessieren konnte. Selbst auf den Abg. Heumer von den Nationalliberalen übertrug sich die allgemeine Gereiztheit, eine Folge der vollkommen erschöpften Debatte. Er versprach sich in der Art, daß er den Arbeitern „das Hand ihrer Werke“, statt „das Wert ihrer Hände“ vorhielt und nochmals dem Grafen Posadowsky mit überzogener Bitterkeit vorwarf, daß er nur für die Arbeiter, nicht aber für die Unternehmer und Ingenieure Worte der Anerkennung fände, während der Graf kurz vorher eine Rede von sich zitiert hatte, in der er auf die Unternehmer und Techniker einen Lobeshymnus gefungen hatte. So wurde denn aus Mittag und Abend ein unerquicklicher Tag, eine Folge der zu lange fortgesetzten Debatte. Es ist höchste Zeit, daß man zum nächsten Gegenstand übergeht.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Gouverneur Graf Böhm telegraphiert aus Dar-es-Salaam: Die allgemeine Lage bessert sich ständig. Die Marineinfanterie, außer dem Detachement Mpapua und Mwanza ist am 9. Februar heimgekehrt. Die Ruhe in den Bezirken Süd-Morogoro, Kilwa, Mochoro, Lindi, Songea und Iringa wird bis zur vollständigen Unterwerfung durch feste Posten aufrechterhalten. In Nord-Mahenge, zwischen dem Ruaba und Ullanga, befindet sich noch ein größerer Kuffständer, der bisher wegen des ungewöhnlichen Hochwassers noch unberührt blieb. Die Kolonnen Frhr. von Wangenheim, Grawert, Rigmann und Hirsch gehen dorthin vor. Es sind von Dar-es-Salaam aus zusammenführbare Boote abgeschickt worden. Major Frhr. v. Schleinig ist nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt.

Zur Marokko-Konferenz wird heute dem „Ch. Tagbl.“ bemerkt: Deutschlands Haltung zur marokkanischen Politik beruht auf den mit Frankreich vor Beschickung der Konferenz getroffenen Vereinbarungen. Bisher hat Frankreich offiziell noch keine Forderung erhoben, der Deutschland nicht zustimmen könnte. Da aber die französische Presse solche Forderungen lärmend stellt, da weiter anscheinend auch die französische Diplomatie eine solche Schwankung vorzunehmen beabsichtigt, hat, wie wir festzustellen in der Lage sind,

Herr v. Radomir in mündlicher Unterredung Hr. Reuoll nochmals diejenigen Punkte bezeichnet, auf welche Deutschland sich unter keinen Umständen einlassen kann und hat dem französischen Bevollmächtigten bedeutet, daß ein

deutsches Veto erfolgen muß, wenn Forderungen, welche diese Punkte betreffen, in öffentlicher Sitzung erhoben werden. — Demnach steht fest, daß Frankreich genau weiß, welche Zugeständnisse Deutschland nicht machen kann, und daß es ein Scheitern der Marokko-Konferenz wünscht, wenn es trotzdem solche Zugeständnisse fordert. Scheitert die Konferenz an solchen Forderungen Frankreichs, dann liegt, das sei bereits heute festgestellt, die Schuld auf seiner Seite.

Oesterreich-Ungarn.

Von der deutschen Sprachgrenze in Tirol ist Österreichisches zu verzeichnen. In Kalneisch im oberen Suganertal und zu Tesers im Fleimstal sind deutsche Feiertagskassen entstanden. Das ist den Italienern natürlich ein Dorn im Auge, da es beweist, daß die ursprünglich teils deutsche, teils rätoromane Bevölkerung Südtirols mit den Italienern nichts gemein haben will und ganz besonders die irredentistischen Bestrebungen entschieden ablehnt. In Lusern hat die deutsche Partei bei den Gemeinderatswahlen einen glänzenden Sieg errungen. Aus allen drei Wahlkörpern wurden mit großer Stimmenmehrheit als Vertreter dieser einsamen deutschen Sprachinsel nur deutschsprachige Männer gewählt. Die Welschen hatten sich zwar aus Äußerer angestrengt, es half ihnen aber nichts, denn die Luserner kennen die Lega Regionale zu gut. Dies alles sind nur vereinzelte Symptome für die allgemein günstige Situation an der Tiroler Sprachgrenze, die heute dank der dort geleisteten Schularbeit für gesichert gelten kann.

Schweiz.

Auf dem außerordentlichen Parteitag der Schweizer Sozialdemokraten, der 260 Mann stark in Olten zusammengetreten war, haben die extremen Antimilitaristen eine entschiedene Niederlage erlitten, in dem, entgegen ihren Anträgen, das Schweizerische Volkstheer als notwendige Einrichtung anerkannt wurde. Dagegen protestierte der Parteitag energisch gegen die Verwendung von Truppen bei Arbeiterausständen und beschloß, Behorhamsverweigerung zu proklamieren für den Fall, daß den Soldaten Gewalttakte gegen Streikende besohlen würden. Eine von Berner Sozialisten aufgestellte Forderung, der Tageslohn der Soldaten solle von 80 Cts. auf 3 Frs. erhöht werden, wurde abgelehnt.

Rußland.

General Kaulbars gibt durch Tagesbefehl bekannt, daß über jede Person, die einen Anschlag gegen eine Behörde mittels Sprengstoffen, Bomben, Schusswaffen oder anderen Mitteln versucht oder ausführt, sowie über Personen, die solchen Zwecken dienende Gegenstände erwerben, anfertigen, bewahren und veräußern, die Todesstrafe auf administrativem Wege künftig ohne Untersuchung und Gerichtsverfahren verhängt wird. Der Befehl ist gültig für die Gouvernements Cherson, einschließl. Odessa, Bessarabien, Jekaterinoslaw und Taurien, einschließl. Sebastopol. — Wie der Generaladjutant Pantelejew aus Tschernigow meldet, ist die Agrarbewegung im Gouvernement Kursk merkbar ruhiger geworden. In dem Kreise Perejaslaw im Gouvernement Poltawa ist die Ruhe wieder hergestellt worden, doch bitten die Gutsbesitzer um die Fortdauer des Kriegszustandes, da die revolutionäre Propaganda im Gouvernement Poltawa sehr verbreitet ist. Die Bauern beginnen wieder Steuern zu entrichten und das den Gutsbesitzern geraubte Eigentum anzuliefern.

England.

Ein Regeraufstand ist in Britisch-Westafrika ausgebrochen. Der Dampfer „Tarquha“ der Elder-Dempster-Linie, der am 20. Januar von Fargados abfuhr, brachte Nachricht über einen Angriff, der von den Munschies auf die Handelsstation Abinsi am Benuefluß gemacht wurde. Die Angreifer mordeten alle Eingeborenen, die ihnen in

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Rheinow.

„Was es jemand aus dem Dorfe?“ fragte Ottilie neugierig. „Ich wußte nicht, daß wir schlechtes Volk in der Umgegend hätten! Wo begegnete er Dir?“
„Im Felde,“ verzehrte Meta ganz verzweifelt. „O Ottilie, frage mich nicht; siehst Du nicht, daß ich es nicht ertragen kann?“
„Bergib mir, Liebe,“ sagte Ottilie ruhig, erschreckt durch den schmerzlichen Ausdruck von Metas Gesicht, die sich ihr einen Augenblick zugewandt. Schwiegend gingen sie weiter, die Jüngere hielt fest der Cousine gitternde Hand umfaßt, die Hand, an welcher Georg Martyns einfacher Verlobungsring glänzte.
Als sie die Tür erreichten, sah sie, wie Meta ergriffen, als ob der Anblick des vorangekündeten Bogens sie von neuem erregt hätte, aber sie gingen stille darunter her. Dann machte Meta ihre Hand frei und blieb stehen. „Der Vater darf mich nicht so sehen,“ sagte sie hastig. „Geh Du hinein und Sorge, daß ich unbemerkt mein Zimmer erreiche. Es würde ihn erschrecken!“
„Aber wie kann ich Dich denn allein lassen?“ sagte Ottilie besorgt. „Du siehst so bleich aus, Du könntest ohnmächtig werden!“
„Ohnmächtig? Werde ich jemals ohnmächtig? Geh, Kind, geh rasch!“
Ottilie eilte weg und ihre Cousine sank gegen den Türpfosten, als ob, trotz ihrer gegenteiligen Versicherung, ihre Kräfte sie verlassen wollten. Ein leises Stöhnen kam von ihren Lippen: „Könnte ich mir ohnmächtig werden und es vergessen, wenigstens für ein paar Minuten,“ murmelte sie und dann, als ihr Auge wieder auf den Rosenwisch fiel, erhanderte sie von neuem. „Was soll ich tun? Was soll ich tun?“ stürzte sie, beide Hände auf ihr Herz pressend, als ob sie dort Schmerz empfinde. „Ich kann es nicht durchführen... und doch... ich muß... ich muß... ich darf nicht...“ Stöhnend ließ sie den Kopf auf ihre Brust sinken und vertiefte sich so in ihre offenbar schmerzlichen Gedanken, daß sie heftig zusammenzuckte, als Ottilie zurückkehrte und leicht mit der Hand ihre Schulter berührte.
„Ich kann nicht!“ rief sie wild, ein paar Schritte zurückweichend; „ich kann nicht! O Ottilie, bist Du es? Welch eine Dürin bin ich! Ich glaube...“
„Es tut mir leid, daß ich Dich erschreckte,“ sagte Ottilie sanft. „Düsel verließ vor einer Viertelstunde das Haus, um Georg entgegen zu gehen. Liebe Meta,“ sagte sie angstlich bei, „laß mich zu Doktor Kuland schicken. Du bist wirklich nicht wohl. Deine Hand ist jetzt wie Eis und vorhin brannte sie förmlich.“
„Es ist nur der Schrecken,“ entgegnete Meta ungeduldig. „Mache kein Aufhebens davon, in einigen Minuten wird alles wieder in Ordnung sein.“ Mit diesen Worten schlug sie den Weg nach dem Hause ein, den stehenden Arm ihrer Cousine nicht zurückweisend.
Der Hausflur war angenehm kühl nach der draußen herrschenden Hitze, aber niemand besand sich darin, und die beiden Mädchen konnten unbemerkt die alte, etwas steile Treppe hinaufgehen.
Vor der Tür von Metas Schlafzimmer standen sie still. „Ich will Dich nicht zurückhalten, Liebe,“ sagte sie mit einem erzwungenen Lächeln, „ich werde besser allein über diese Torheit hinwegkommen. Bitte, bringe mir in einer halben Stunde eine Tasse Tee. Geh, liebe Ottilie, geh.“
Sie schob sie halb ungeduldig weg, um sie dann wieder an sich zu ziehen und mit brennenden Lippen zu küssen. Dann betrat sie ihr Zimmer, machte die Tür hinter sich zu, und Ottilie hörte deutlich, daß sie den Schlüssel ins Schloß umdrehte.
„Kann ein Landstreicher sie denn dergleichen erschrecken haben?“ fragte sie sich besorgt. „Ueberrischt sie sie weniger erschreckt als unglücklich aus! Und doch hat sie alles, um glücklich zu sein! Nein, sie kann sich nicht unglücklich fühlen!“
Vielleicht hätte die unglückliche, unerfahrene Ottilie ihre Ansicht geändert, wenn sie einen Blick in das Zimmer

hätte werfen dürfen, von welchem man sie so kurzweg entfernt hatte.
Als Meta sich allein sah, rang sie verzweifelt die Hände und sank in den bequemen Korbstuhl nieder, der in der Nähe des Fensters stand. Die brennenden, tränenlosen Augen mit der Hand bedeckend, schluchzte sie einige Male krampfhaft auf, dann schaute sie mit verdörnten Blicken um sich, raffte sich auf und trat näher an das offene Fenster, wie um leichter atmen zu können. Dreimal fuhr sie mit der Hand in die Tasche ihres blauen Wattekleides, und jedesmal zog sie dieselbe mit Entsetzen zurück. Dann aber, wie von einer unwiderstehlichen Macht getrieben, suchten ihre Finger noch einmal zwischen den reichen Falten und brachten ein zerknittertes Papier zum Vorschein.
Als ihr Auge darauf fiel, machte sie eine Bewegung, als ob sie daselbe in Freyen reißan wollte, aber in der nächsten Minute presste sie es in einem pöblichen Gefühlsunschwung leidenschaftlich an ihre Lippen. Es war ein Bogen eleganten Willetpapiers, mit eingeschriebenem Zettel bedeckt. Sie lauteten: „Wäre ich nicht der unglückliche der Reichen, so könnte ich mich geneigt fühlen, über Ihre vergesslichen Versuche, mir anzuhängen, zu lachen, denn vergesslich sind dieselben und werden es bleiben. Ich will, ich muß Sie sprechen. Glauben Sie, ein Mann werde so leichtweg auf sein Glück verzichten und ohne Kampf alles aufgeben, was ihm teuer ist!“ 130.19
Vor zwei Jahren, als mein Regiment wegbeordert wurde, und ich Sie verlassen mußte, war ich fast noch ein Knabe und ich hoffte, die Abwesenheit würde meine Leidenschaft für Sie erlösen, denn ich wußte es, weil beständig Widerstände sie begegnen würde von einer Person, der ich Behorham schuldig war; aber als ich, vor einem Monat Ihr schönes Gesicht zum erstenmal wieder sah, erkannte ich meinen Irrtum. Ich liebe Sie zehntausendmal mehr als früher, ich kann, ich will Sie nicht aufgeben, dies ist mein unabänderlicher Entschluß. Ich glaube, ich würde nicht den Mut haben, Sie einem Geschick zu überlassen, wie es die Heirat mit einem Mann für Sie bedeutet.“

die Hände etwa 150 wie die 5 gebracht. namens F nächste eng bereits dur mit Aufnah worden. um ein G machen. gieren und die Handel waren dem Agent fand gierung rü die am 20 schies abtrik

Dem gängen. Pietermaritz worden. I von der Nliche Kassen Stuch und Quellen de deten wurd Eine Abtei sammen 35 Aufrufes a machung be Entscheidung das Angeba Pietermaritz eines Gerüch Der Nachrie die Eingebn Kriegstanz Tod voraus sich vorläuf einmal ent wissen, wof der erste I stärke dalki heil drohend

Der I Tages gelan in des Da biter Straf plizen, die mißlang de ten Tagen n Schneefälle in großen B verkehr teil Vorgertern neghampfer von Doffiem sahrung unte Erholungsb Bau begriff Wort Othm Ottenfen da mißte Gebäu und zugleich das Gebäud auszubauen. einigen Tage tung vorgeh ter aufgebo gemacht wur Meinung da den Erstströ Straßenbahn den den um von Eisen e dann, weil könnten. Es klast zu un gen, eventue fabrikant W schen Reiche speren, über lam aber z folgte eine Trozge gege Angehörige w behändler w weise Beihil del hat das verhängt: z Angeklagter Jahr Zuchth 1 Jahr Gefa gestagten w vorvergangen Arbeiter Die unbedeutend worden. Als und Wänter Personenzug burg nach Z laden gebli

die Hände fielen. Da gerade Markttag war, besanden sich etwa 150 Hausknechte in der Stadt. Sie wurden ebenso wie die 50 Angestellten der Niger-Handelsgesellschaft umgebracht. Der Agent der Handelsstation, ein Eingeborener namens Frazer, entkam in einem Kanoe und erreichte die nächste englische Garnison. Diese war von dem Ueberfall bereits durch einen Engländer, der in der Nähe von Abinsi mit Aufnahmearbeiten beschäftigt gewesen war, benachrichtigt worden. Die Munschies hatten den Telegraphen zerstört, um ein Herbeiziehen der Garnison in Votoja unmöglich zu machen. Ein englischer Hauptmann brach mit vier Offizieren und 50 Mann sofort nach Abinsi auf. Sie fanden die Handelsstation vollständig ausgeplündert. Die Gebäude waren dem Erdboden gleichgemacht worden. Der erwähnte Agent fand die verstümmelte Leiche seiner Frau. Die Regierung rüstete eine Strafexpedition von 1500 Mann aus, die am 20. Januar von Votoja in das Gebiet der Munschies abziehen sollte.

Südafrika.

Dem „L.A.“ wird aus London berichtet: In der ganzen Kolonie Natal ist, wie der „Times“ aus Pietermaritzburg telegraphiert wird, das Kriegrecht erklärt worden. Nach der Ermordung des Unterinspektors Cooper von der Natal-Polizei liehen die Eingeborenen, die christliche Kaffern vom Monellstamme sind, ihre Kräfte im Stich und flohen nach dem bewaldeten Land bei den Quellen des Umfomaa-Flusses. Die Leichen der Ermordeten wurden Sonnabend in Pietermaritzburg beerdigt. Eine Abteilung Karabiniere mit einer Feldbatterie, zusammen 350 Mann, ging Sonnabend nach der Stätte des Aufruhrs ab. Die Militz erhielt Befehl, sich für die Mobilmachung bereit zu halten. Die britische Regierung bot die Entsendung von Truppen an, doch lehnte Lord Selborne das Angebot ab. Es wurde Pressensur eingerichtet. In Pietermaritzburg herrschte am Sonntagabend Panik infolge eines Gerüchts, daß die Kaffern auf die Stadt marschierten. Der Nachricht lag indessen nur die Tatsache zugrunde, daß die Eingeborenen einige Kilometer vor der Stadt einen Kriegszug abhielten, wobei sie dem weißen Manne den Tod voraus sagten. Die aufstörerische Stimmung erstreckt sich vorläufig hauptsächlich auf Natal; doch wenn der Brand einmal entzündet sei, meint die „Times“, könne man nicht wissen, wohin er sich ausbreiten werde. Die Tatsache, daß der erste Ausbruch unter christlichen Kaffern stattfand, spreche dafür, daß die äthiopische Bewegung schon eine Unheil brohende Macht im Lande sei.

Aus aller Welt.

Berlin: In früher Morgenstunde des gestrigen Tages gelang es dem Buchhändler Bannowski durch eine in das Dachgewölbe gedrungene Oeffnung aus der Wobitzer Strafanstalt zu entkommen. Zweien seiner Kompagnen, die an dem tollkühnen Plan beteiligt waren, mißlang der Fluchtversuch. — Mailand: In den letzten Tagen wurden aus Mittel-Italien und Piemont starke Schneefälle gemeldet. Gestern morgen fiel hier Schnee in großen Flocken und so dicht, daß der Straßenbahnverkehr teilweise eingestellt werden mußte. — London: Vorgestern ging während eines Sturmes der Schleppendampfer „Beronica“ aus Stabanger auf der Höhe von Vostienmouth mit der ganzen zehn Mann starken Besatzung unter. — Aitona: Der Stifter des Donnerstags Erholungsheims in Döse bei Kurbayen und des jetzt im Bau begriffenen Donnerstags Missionar-Kinderheims im Dorfe Othmarschen, Richard Donner, hat der Gemeinde Ottenen das bisher als Erholungsheim für Kinder benutzte Gebäude in Ohlenborffs Allee zum Geschenk gemacht und zugleich 100 000 Mark bar zur Verfügung gestellt, um das Gebäude zu einer Art Evangelischen Vereinshaus auszubauen. — Erfurt: Hier sind, wie gemeldet, vor einigen Tagen zehn Rohrbrüche der städtischen Wasserleitung vorgekommen, durch die vielfach das Straßensplatter ausgehoben und ein großer Teil der Stadt wasserlos gemacht wurde. In der Stadtverordnetenversammlung ging die Meinung dahin, daß die Hauptursache in den vagierenden Erdströmen zu suchen sei, die von der elektrischen Straßenbahn ausgehen. Durch solche Wanderströme würden den unterirdischen Röhren jährlich große Mengen von Eisen entzogen, sie würden angegriffen und brächen dann, weil sie dem Wasserdruck nicht mehr stand halten könnten. Es wurde vorgeschlagen, die Straßenbahngesellschaft zu unerschütterlicher Ableitung des Stromes zu zwingen, eventuell sie haltbar zu machen. — Auffig: Der Fabrikant Martin G. kaufte vor einiger Zeit im Deutschen Reich ein Automobil, das, um den hohen Zoll zu sparen, über die Grenze geschmuggelt wurde. Die Sache kam aber zur Kenntnis der Finanzbehörde, und es erfolgte eine hohe Zollhinterziehungskasse. — In dem Prozeß gegen elf Danziger Fleischmeister und deren Angehörige aus der Danziger Umgebung und einen Steinbeißer wegen schwerer Urkundenfälschung beziehungsweise Beihilfe durch Benutzung gefälschter Fleischstempel hat das Danziger Schöffengericht folgende Strafen verhängt: zwei Angeklagte erhielten je 6 Monate, ein Angeklagter 9 Monate Gefängnis, einer wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Stempelhändler erhielt 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Weiskensfeld: In vorvergangener Nacht ist der verheiratete, 23 Jahre alte Arbeiter Bierchenl bei einer Schlägerei, die infolge eines unbedeutenden Wortwechsels entstanden war, erschossen worden. Als mutmaßliche Täter sind die Arbeiter Otto und Günther festgenommen worden. — Der vorgestrigte Verlonenzug, der nachts von Altenbeken über Warburg nach Frankfurt fährt, ist unweit Gorbach im Schnee festgeblieben. Die Lokomotive mußte ausgekauft

werden, wodurch der Zug eine dreistündige Verspätung erlitt. Ebenso hatten die beiderseitigen Durchgangszüge Warburg—Frankenberg—Marburg große Verspätungen, da im ganzen Gebiete des Sauerlandes, des Ruhrtales und der Waldeckischen Berge ungewöhnlich starke Schneemassen gefallen waren. — Während der Abwesenheit eines Ehepaars in Köln entstand in der verschlossenen Wohnung, in der die Kinder sich hilflos allein befanden, Feuer. Die Feuerwehre konnte zunächst nur noch einen dreijährigen Knaben aus den Flammen hervorholen, der bereits seinen Leben ausgehaucht hatte. — Ein fünfjähriger Knabe im Dorfe Pedderheim hat einem Telegramm aus Frankfurt a. M. zufolge das zweijährige Mädchen einer Nachbarsfamilie mit einer Wäsche, die sein Vater im Garten vergessen hatte, erschossen. — Die Leiche des auf einer Skitour bei Murau in Steiermark verschütteten Rittmeisters Drauner wurde, wie ein Telegramm aus München meldet, jetzt aufgefunden. — Der gerichtliche Streit zwischen dem Herzog Ernst Günther, dem Bruder der Kaiserin, und der Kammerfrau Wilewska ist durch Vergleich endgültig erledigt worden.

Von der Riviera.

Von einem Spezialkorrespondenten. Nachdr. verb. Nun ist der Frühling da: Prinz Karneval hat ihn gebracht. Nicht jener erste Krenz ist es, der einem Hauche gleich, schon ausgangs Januar den Küstensaum entlang gesüßelt, sondern der volle, reife Frühling ist es, dem die wild wachsenden Blumen und Blüten entgegen dürfen, dem tausend Vogelgeflügel zujauchzen und der vom elegantesten Damenflor von Cannes bis Savona feierlich bewillkommen wird. Frühling an der Riviera. Ich habe diesmal nicht in einem der Riviera-Zentren meinen Wohnsitz aufgeschlagen, sondern bin in das bescheidenere Ospedaletti geflüchtet. Hier habe ich alles in nächster Nähe und bin doch dem großen Lärm der Saison fern. Hier lebt es sich leichtlich wohlfeil und doch kargt auch hier nicht die Natur mit ihren wunderbaren Reizen. Es sind dieselben schneebedeckten Hänge, die landeinwärts Wache halten, wie in Nizza und Cannes. Und es ist dasselbe sonnenbeglänzte, blaue Meer, das an das steinige Ufer rollt, wie in San Remo und an der paradiesischen Küste von Monaco.

Als in mein Vertäfel hat sich heuer die Saison verirrt. Die Kronen der Epiphyllenschemen leuchten auf den sonnigen Straßen. Die Seide der Unterkleider raschelt verführerisch auf den Bergwegen und in stillen Laubengängen sitzen die Mädchen beim schäumenden Ast: er im tadellosen Sportanzug, die modischen Maecenes auf den Händen, und sie, zart und düstig, wie eine schimmernde Mäde der Riviera, oder in kleidsamer, knappanliegender Straßentoilette, die die weichen Rundungen ihrer junonischen Figur voll und plastisch zur Geltung bringt. Seitdem die von schnurgraden Linien umgrenzten Tennisplätze bis in mein stilles Ospedaletti gebrungen sind, surren auch hier die Zweiräder, tuten auch hier die Automobile, wirbelt auch hier der weiße, mehrlartige Staub der Straße durch die blaue Luft. Kein Stückchen Erde soll mehr sicher sein vor dem modernen Menschen! Selbst nicht hier an diesem gesegneten Uferstrand! Es liegt eben eine eigene Stimmung über diesem Riviera-Küstensaum, der man sich nicht entziehen kann, wenn man's auch wollte.

Und nicht nur seine Moden und seine Technik hat die Zivilisation in dieses Idyll geschleppt. Auch ihre Kunst darf nicht fehlen. Man muß sich eben „ganz wie zu Hause“ fühlen! Die großen Mimik und Sänger aller Herren Länder geben hier ihre Gastrollen. Was ihnen die Spielbank in Monte Carlo im Laufe des Tages abnimmt, das nehmen sie in drei kurzen Abendstunden einem schau- und hörlustigen Publikum ab. Welcher Yankee würde auch so etwas verschmähen? Und welcher gute Europäer wollte sich von einem Dollarkönig — oder auch nur Dollarbawon — in den Schätzen stellen lassen?

Und was Schauspiel und Frau Musik können, das vermag auch die bildende Kunst. Beweis: die vielen Porträtmaler während der Saison. Sogar die Bretterwelt hat heuer an der Riviera ihre Zelte aufgeschlagen. Man ist international in diesem Punkte. Das Programm ist mehrsprachig. Es kommen Italien, Frankreich, Deutschland, England und Rußland zu Wort. Das Gebotene übersteigt nicht die Mittelmäßigkeit, die Eintrittspreise aber halten sich dafür möglichst auf der Höhe des Mont Blanc. Wenn ich nicht als Vertreter der Presse ein Rezensionsbillet zugesandt erhalten hätte, ich hätte mir wahrlich schwerlich den Luxus des Besuchs des Nizzaer Cabarets gestatten können!

Allein man besucht dieses Cabaret auch nicht, um sich etwa einen literarischen Genuß zu verschaffen! Man geht um ganz andere Dinge dorthin. Man kann sich hier noch ungenierter geben, als man es vñnehin schon an der in puncto vivendi angehauchten Riviera riskieren kann. Hier herrscht nicht tout le monde, sondern demi monde. Hier säßt sich die Pariser Kollette auf ein literarisches Niveau gehoben. Hier ist sie nicht stillschweigend „geduldet“, sondern umwiegend. Hier wird die Persönlichkeit, die Art des Sich-Behens, in die Wagschale geworfen. Hier fragt niemand nach dem „Woher“ und „Wohin“. Trumpf ist hier nur die Gegenwart, der Augenblick. Wer ihn meistert — mit einer Bewegung, einem Lächeln, einem Parfüm, einem Rascheln der Kleider — ist Herrin der Situation.

Neben Frankreich stellt heuer das unglückliche Rußland das Hauptkontingent der „Stars“. Man findet sie überall von Cannes bis San Remo, und noch weiter öst-

lich und westlich. Monte Carlo aber hat seine „historischen“ Gelben. Man braucht sich nur mit einem der Besucher der Spielfläche in ein Gespräch einzulassen, um zu erfahren, daß im vorigen Jahre Dr. Münsch, der ein eigenes „Spielrezept“ sich ausgedacht hatte, die „Sensation von Monte Carlo“ gewesen sein soll. Dem besagten Herrn soll, seines unglücklichen Criesglückes halber, denn auch wirklich das Betreten der Spielfläche verboten worden sein. Wenigstens sagt man so und soll diese Behauptung auch in einer Pouschüre festgelegt worden sein. Auch vom jetzigen Engländerkönig Edward, der als Prinz von Wales oft nach Monaco kam, kann man mancherlei Interessantes hören. Auch Rothschilds, Vanderbilts u. a. m. haben für die Legendenbildung am „grünen Tisch in Monte Carlo“ genügend gesorgt. Auch der amerikanische Zeitungsbildner James Gordon Bennett (Besitzer des New York Herald) pflegt um diese Zeit die Spielbank aufzusuchen und recht ansehnliche „Einlagen“ zu machen; und auch um seine Person twiebt die Riviera-Mythologie bereits ihr äppig wucherndes Rankenwerk. Und wie es ihm geht, geht es vielen vielen anderen Heischen. . .

Mehr als die Spielfläche ziehen mich für meine Person in Monaco die wissenschaftlichen Institute des tatkräftigen Fürsten an, denn die moderne Meeresforschung so unendlich viel zu verdanken hat. Langsam, aber sicher, breitet sich an dieser blauen Küste der sonnigen Riviera eine wissenschaftliche Zentrale aus, deren Erzeugnisse auf dem genannten Wissensgebiet vielleicht dermaleinst mustergiltig für ähnliche Institute sein werden, in dem sie die Anregung erbringen werden, die wissenschaftlichen Experimentierstätten nicht an die, meist im Binnenlande gelegenen Universitätsstädte zu binden, sondern sie dorthin zu verlegen, wohin sie, ihrer organischen Bestimmung gemäß, eigentlich hingehören. Ein Rivieraphilosoph hat einmal gesagt: Nizza ist der Magen und Monte Carlo das Herz der Riviera. Ich möchte diesen Satz dahin variieren: Nizza ist der Meeresstrand und Monte Carlo das Portentomaie der Riviera. Auch dieser Satz dürfte, wenn er auch profaischer als jener ist, seine berechtigte Geltung haben! Und doch wie leicht läßt sich alle Prosa unter den Palmen dieser paradiesischen Stätten vergessen! Man ist mitten in der Welt und doch wieder meilenweit von ihr entfernt. Ganz wie man es gerade will. Es ist eben ein gar eigen Ding um dieses Leben an der Riviera. So heiter hier auch die Tage dahinfließen, umso tiefer und nachhaltiger wirkend sind ihre Eindrücke, die sie auf uns hinterlassen.

Und ich wandere, ein Einsamer, hinaus an den stillen Meeresstrand. Ueber den Bergen im Osten ist der Mond aufgegangen. Eine kreisrunde, blinkende Natgoldscheibe hängt er am tiefblauen Nachthimmel. Und rings um ihn her ist die Sternensaat aufgegangen: zitternde Lichtwolken auf dunklem Sammet. Ein Seewind haucht Tonbein. Die Kronen der Palmen erschauern. Ein Rascheln läuft durch die Nebelhänge. Ein Seufzer zittert durch das Vorbeer- und Myrtengestrüpp der Gärten. Ganz fern die Stadt. Ein paar Lichter blinken herüber. Ein Mandolinenklang weht an mein Ohr. Starr ragt das Kircklein inmitten der Häuserherde. Mondlicht umschmeigt seinen Kobigen, weißgetünchten, vieredigen Turm. Und das Meer singt. Immer milde rauscht und rollt es seine Wogen ans Land und tanzt um das Helesklipp der Küste.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 12. Februar 1906 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	
	W.	W.
Ochsen (Kauftrieb 379 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-43	76-79
b. Oesterreicher dergleichen	42-44	76-81
2. Junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	37-40	72-75
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-36	67-71
4. Gering genährte jeden Alters	29-31	63-66
Rindern und Röhre (Kauftrieb 182 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewässerte Rindern höchsten Schlachtwertes	38-41	73-76
2. Vollfleischige, ausgewässerte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-37	68-72
3. Ältere ausgewässerte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Rindern	31-34	64-67
4. Mäßig genährte Röhre und Rindern	28-30	60-63
5. Gering genährte Röhre und Rindern	25-27	53-56
Bullen (Kauftrieb 211 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41-43	72-75
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-40	68-71
3. Gering genährte	33-37	63-67
Röhren (Kauftrieb 225 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollfleischige) u. beste Saugkälber	51-54	80-84
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	48-50	76-79
3. Geringe Saugkälber	44-47	70-75
4. Ältere gering genährte (Preßer)	—	—
Schafe (Kauftrieb 1154 Stück):		
1. Mastlamm	40-42	61-63
2. Jüngere Mastlamm	38-39	58-60
3. Ältere Mastlamm	35-37	54-57
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	32-34	50-53
Schweine (Kauftrieb 1824 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	61-62	78-80
b. Fettschweine	62-64	80-83
2. Fleischige	59-60	76-77
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	56-58	72-75
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Rindern, Röhren, Rindern, Schafen und Schweinen langsam.

